

## ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

**Name: Valentin Schnabl**

**Studienrichtung: Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur (Bachelor)**

**Gastuniversität: Politecnico di Milano**

**Studienjahr: 3**

**Aufenthaltsdauer: von Februar bis Juli**

### **Veröffentlichung des Berichts**

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an [erasmus@boku.ac.at](mailto:erasmus@boku.ac.at) erklärt werden.

## **ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUSAUSTAUSCH IN MAILAND:**

Mailand, als Design- und Modemetropole, hat mich schon immer fasziniert. Deshalb habe ich es auch als Destination meines Erasmus-Austauschs gewählt. Dass das Politecnico di Milano fast alle Bachelor- sowie Master-Kurse in Englisch anbietet, war ein zusätzliches Plus, da mein Italienisch zu diesem Zeitpunkt schon etwas eingerostet war.

Obwohl Mailänder\*innen

für ihren guten Geschmack, vor allem in Sachen Mode, bekannt sind, scheiden sich die Geister, wenn es um die Beurteilung des Stadtbildes und ihrer Bewohner geht. Vor meinem Aufenthalt, aber auch vor Ort, habe ich häufig gehört, dass Mailand eine der „hässlichsten“ Städte Italiens sei, die Mailänder\*innen eingebildet seien und das „Dolce Vita“ in diesen Teilen Italiens praktisch als ausgestorben gilt. Im Laufe meines Aufenthalts habe ich jedoch viele gegenteilige Erfahrungen gemacht. Die Menschen sind, wie so oft in Italien, sehr aufgeschlossen und freundlich, und es ist nicht schwer, bei einem Kaffee oder Aperitivo Bekanntschaften zu knüpfen. Hinzu kommt eine entspanntere Einstellung zur Pünktlichkeit (akademisches Viertelstündchen Minimum).

### **Die Stadt**

Auch die Stadt hat – wer hätte es gedacht – einige wunderschöne Ecken. Lediglich die schlechte Luftqualität (angeblich vor allem im Winter) würde mir auf Dauer zu schaffen machen. Als kleiner Ausgleich zur Stadt bietet sich jedoch zumindest die Region rund um den Comer See an. Er liegt nur 40 Minuten nördlich von Mailand und eignet sich hervorragend für einen Tagesausflug zum Wandern, Baden oder Essen gehen.

### **Wohnen**

Wohnen in Mailand ist für italienische Verhältnisse sehr teuer. Meine Einschätzung: Wiener Wohnungsmarkt + 20 % Aufschlag. Wer sich davon nicht abschrecken lässt, wird allerdings schnell fündig. Mit etwas Glück ergattert man eine der begehrten Studierendenunterkünfte, oder man versucht es, wie ich, über Onlineplattformen (z. B. Dovevivo, ein „Airbnb“ für Studierende und Expats).

### **Kurse/Uni**

Meine belegten Kurse waren hauptsächlich (Landschafts-)Architekturprojekte, was eine angenehme Abwechslung aus Arbeiten vor Ort und Exkursionen mit sich gebracht hat. Anders als an der BOKU haben die meisten Kurse am Politecnico 4 oder 5 ECTS. Das Niveau ist anspruchsvoll, aber auch gerechtfertigt, und die Benotung ist fair. Die von mir belegten Kurse waren eine Mischung aus Pflichtfächern und Wahlfächern, wobei letztere einen geringeren Arbeitsaufwand erfordern.

An dieser Stelle sei noch kurz erwähnt: An der Gastuni gab es keine Projektarbeiten auf Bachelorniveau im Bereich Landschaftsarchitektur, weshalb ich auf einen Masterkurs ausweichen musste. Die Projektarbeit für 12 ECTS war zwar machbar, aber auch um einiges anspruchsvoller, als ich es mir gewünscht hätte. Insgesamt war ich von den Kursen am Politecnico jedoch sehr zufrieden.

**Fazit**

Mailand hat mich vor allem akademisch und mit seiner lockeren Art überzeugen können. Ich würde einen Austausch dorthin jedem/r empfehlen, der/die gerne neue Menschen kennenlernt, vielleicht schon etwas Italienisch spricht, aber nicht gut genug, um Kurse auf Italienisch zu belegen, und abgehärtet gegenüber den „Krankheiten“ von Großstädten ist.